



Roadmap down under

Australien definiert seine Forschungsinfrastrukturen.

Die australische Regierung unter Premierminister Scott Morrison hat Anfang April ihre strategischen Ziele für die großen Forschungsinfrastrukturen veröffentlicht.¹⁾ Diese „National Research Infrastructure Roadmap“ wird alle fünf Jahre formuliert und beschreibt die wesentlichen Aufgaben der großen Forschungsinstitute für die kommenden zehn Jahre. Die Roadmap ist vernetzt mit weiteren Programmen: der ökonomischen Digitalstrategie bis 2030, dem Aktionsplan für kritische Technologien sowie der nationalen Strategie für Klimaresilienz und -anpassung.

Politische Ziele sind Wirtschaftswachstum, sozialer Zusammenhalt

und nationale Sicherheit sowie eine verbesserte Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen. Verfasst hat den Bericht eine Expert Working Group unter Federführung des Kernphysikers Ziggy Switkowski vom Royal Melbourne Institute of Technology. Zusammen mit der Präsentation der Roadmap kündigte die Regierung zusätzliche Investitionen von 900 Millionen australischen Dollar für die nächsten fünf Jahre an. Diese Mittel sind Teil der 2017 gestarteten „National Collaborative Research Infrastructure Strategy“. Am 21. Mai (nach Redaktionsschluss) fanden jedoch Parlamentswahlen in Australien statt; inwiefern eine neue Regierung

diese Linie beibehalten wird, ist abzuwarten. Bleibt die alte Regierung im Amt, soll bis Ende 2022 ein konkreter Investitionsplan ausgearbeitet und verabschiedet werden.

Die Roadmap betont die Wichtigkeit von Grundlagenforschung, robusten Investitionen und einer verbesserten Zusammenarbeit mit Industrie und Anwendern. Ein Augenmerk liegt auf der exponentiell wachsenden Menge an Forschungsdaten. Inhaltlich identifiziert sie acht Schlüsselherausforderungen für die Forschungsinfrastruktur, an erster Stelle stehen Technologien, um Rohstoffe zu gewinnen und zu verarbeiten. Mit Klimaschutz und sauberen Energien sowie Raumfahrt sind weitere physiknahe Themen dabei. Zusätzlich findet sich unter dem Stichwort „Frontier Technologies“ physikalische „Kernkompetenz“ mit Themen wie Robotik, Nanomaterialien oder Quantentechnologie und Bildgebung. Zu den derzeit 27 als Nationale Forschungsinfrastrukturen geförderten Institutionen zählen u. a. das Australian Centre for Neutron Scattering, die National Deuterium Facility, das Centre for Accelerator Science, die National Imaging Facility, Auscope und der Australian Community Climate and Earth Systems Simulator.

Matthias Delbrück

Kurzgefasst – international

Brasilien ist dabei

Seit Anfang März gehört Brasilien als erstes südamerikanisches Land zu den assoziierten Mitgliedsstaaten des CERN.

Dritte Dependence eröffnet

Neben den Standorten in Washington D. C. und New York ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft nun auch mit einem Büro in San Francisco vertreten, um die Vernetzung mit der Bay Area voranzubringen.

Wo entsteht die Higgs-Fabrik?

Das International Committee for Future Accelerators hat betont, dass es die Bemühungen um den International Linear Collider in Japan weiter unterstützen wird.

Gleichzeitig begrüßt das Komitee die weltweit laufenden Studien zu einer alternativen Realisierung einer Higgs-Fabrik.

Ein Zwilling für die Erde

Die Europäische Kommission unterstützt die Initiative „Destination Earth“ bis 2024 mit 150 Mio. Euro. Ziel ist es, einen digitalen Zwilling der Erde zu erstellen, um z. B. den Klimawandel besser zu verstehen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Lehre in Krisenzeiten

Das Hasso-Plattner-Institut bietet ukrainischen Dozierenden die Möglichkeit, Lehrvideos auf der Plattform openHPI bereitzustellen: open.hpi.de/channels/ukraine.

1) PDF-Download: bit.ly/37CyBku